

## Der Schmuck.

Skizze von Axel Escher.

Herr William Hedenworth lag schlaflos in seinem schwulen Bett über die Ereignisse dieses Tages nach. Es war wirklich nichts besonderes geschehen; wie jeden Morgen war er ins Bureau gegangen, hatte Atten registriert und fortgebracht und mit den Kollegen ein wenig geplaudert; mittags war er in seinem Stammescafé gewesen, dann wieder im Bureau und abends in einem einfachen Restaurant. Er fand weiter nach. Ja, er hatte seinen Mantel an der Garderobe abgegeben und dann wieder bekommen. Es war sein schwarzer Wintermantel, der ihm schon gekauft in den fünf Jahren diente — er konnte ihn ganz genau. Und doch fand er, als er seine Handschuhe herausnehmen wollte, ein kleines Papier in der Tasche, das ihm nicht gehörte. Es war ein Stück Silberpapier, in das irgend etwas geschrieben stand.

Aber schön wäre es doch, wenn er sie zu Geld machen könnte. Ja, dann würde er fortziehen, aufs Land, irgendwo ein kleines Häuschen mit einem Garten kaufen. Und der Gedanke machte ihn ganz froh, so dass er endlich lächeln einschlief.

Am nächsten Morgen stand er die Perlenscheiben sorgfältig wieder ein und verborg sie in seiner inneren Westentasche. Es war ein regnerischer, feuchtiger Tag, und die Herren auf dem Bureau waren heute besonders mürrisch und schlecht aufgelaufen. Herr Hedenworth aber war tapfer, er stand ein und kümmerte sich nicht um die bissigen Schleicer seiner Kollegen.

Mittags ging er an den großen Juwelenläden vorüber und behielt sich die Perlenscheiben in den Schaufeln. Es kam ihm vor, als sei kein dabei, die so klein wie seine Perlenstücke waren. Er griff von Zeit zu Zeit an seine Weste und tastete nach dem kostbaren Papier. — Zu jedem Arger aber stand niemals der Preis an den Schmuckstücken, und er hätte doch zu gern erfahren, wieviel seine Perlen wert waren. Schließlich nahm er sich ein Herz und redete mit seinen Herren an, der gleichfalls vor dem Schaukasten stehen geblieben war.

Eine schöne lange Goldmünze mögen Zinger da kosten, sagte er jovial dem Tremben.

„Das glaube ich auch,“ gab der Junge Antwort, „dort die fünf Reihen! Was meinen Sie wohl?“

„Na, vier bis fünftausend.“

Herr Hedenworth grinste breit.

Auso vier bis fünftausend Mark! Das war ja eine tolle Summe! Vielleicht noch mehr? Was verstand denn der junge Mann davon? — Gut, doch er jetzt den ungefährten Preis kannte; oh, er wollte seine Perlen nicht vergleichend. Unter fünftausend Mark auf keinen Fall!

Aber wie sollte er es nur anstellen, sie an den Mann zu bringen? Es war doch eine verletzliche Lage.

Er war jetzt recht genug, den schönen Traum seines Lebens zu erfüllen, was aufs Land zu ziehen ... und musste doch wieder ins Bureau, Alten einholen, Tag für Tag, nur weil er seinen Schatz nicht zu Geld machen konnte.

Es war zum Vergewaltigen.

Von Tag zu Tag wurde Herr Hedenworth melancholischer. Abends ging er nicht mehr in ein Bistro, sondern blieb in seinem Zimmer und verbrachte seine Nächte in seinem kleinen Bürschensaal.

Auf der Straße blieb er stehen und lachte laut auf. Ein wundervolles Glücksgefühl überkam ihn, und die beiden Männer ließen ihm über die Waden. Es hieß den Juwelier umarmen können. Fast waren die Männer! Gott sei Dank! Er sauste tief auf.

Nun war er ja gar kein Dieb! Sein fortgesetztes Leben konnte jetzt ruhig weiter gehen. Alles was ihm zur Lieben Gewohnt geworden war, das Kaffeehaus, das Bistro, alles, alles konnte er wieder haben. Und er brauchte nun nie mehr angstig aufzuhauen zu führen und nachzuhören, wie er den verdammten Perlenschmied aus dem Haupthaussaale konne.

Er hatte seine Augenblitze mehr. Und oft wünschte er, er hätte den Schmied gar nicht bestohlen. Warum musste er denn ausgerechnet in seiner Tasche stecken? Alles wäre dann gut gewesen; geduldig und froh wäre er jeden Tag zu seinen Aktionen gegangen, wie sonst, und schließlich hätte er eine kleine Pension bekommen und nichts von all diesen schrecklichen Sorgen gewusst. Jetzt ging er nur mit großer Überwindung ins Bureau, machte seine Arbeiten widerwillig und nicht sehr ordentlich, so dass der Bureauvorsteher ihn schon zweimal angefahren hatte. Ach Gott, er hatte es ja eigentlich nicht mehr nötig! Zweitausend Mark wollte er für das Häuschen ausgeben und von den Kindern des Restes leben; das ging sehr gut.

Aber wie sollte er nur das Geld bekommen?

Eines Tages konnte er es nicht länger mehr aushalten, er musste endlich den Versuch machen, die Kette los zu werden, und sollte er dabei zugrunde gehen? Diese Quälereien musten fort, er konnte sie nicht länger mehr vor Augen haben ... Er fing es schon an; er löste den Verschluss, der die Ketten zusammenhielt, und ging zu einem Juwelier, um sie reparieren zu lassen. Im Laufe des Gesprächs wollte er dann den Schmied zum Käufe anbieten ...

Er zitterte beständig, als der Juwelier die glänzende Perlenkette in der Hand hielt und das gelöste Schloss betrachtete. Dann zog er zusammen, als der Juwelier ihn lange mit geringschätzigen Augen ansah und dann die Perlenkette gewisshatte er jetzt Verdacht geköpfelt! O, es war doch zu dummi gewesen, hierher zu gehen! Geradewegs ins Gefängnis!

Der Juwelier warf den Schmied auf den gläsernen Ladentisch.

„Wollen Sie sich einen Schatz machen, mein Herr?“ fragte er und sah Herrn Hedenworth wütend an.

„O — o nein!“ stammelte Herr Hedenworth.

„Nehmen Sie einen alten Draht und binden Sie den Verschluss damit zusammen!“ rief der Juwelier. „Dann soll ich vielleicht ein goldenes Schloss mit Rubinen an diese Zweimarkkette machen, wie?“

Gottesschild mit der Welt. Erfüllte Prophezeiungen. Ein sehr wichtiges Buch für jeden Christen. — — — — 60c.

Die Stimmen der Propheten. 25c. Das Leben mit Christo. — — — — 25c.

Die gute alte Zeit. — — — — 15c. Der alte Gott lebt noch. — — — — 15c.

Erlaubungen der Propheten auf dem Wege nach dem Himmel. — 70c.

Der falsche Prophet, mit Bildern. — — — — 85c.

24 Schöne Erzählungen und biblische Bücher, zu 10c pro Stück für nur — — — — \$1.85.

Deutsche Buchhandlung  
850 Main St. Winnipeg, Can.

Aber er war doch nicht recht froh über seine Kostbarkeiten, die doch neben ihm auf seinem Nachttischchen lag. Er dachte immer wieder an die schrecklichen Folgen, die dieser Fund für ihn haben könnte. Wenn er sie nur verkaufen könnte; aber er hatte gehört, dass man sich bei so wertvollen Gegenständen genau ausmessen müsse, sonst holt der Juwelier die Polizei.

Aber schön wäre es doch, wenn er sie zu Geld machen könnte. Ja, dann würde er fortziehen, aufs Land, irgendwo ein kleines Häuschen mit einem Garten kaufen. Und der Gedanke machte ihn ganz froh, so dass er endlich lächeln einschlief.

Am nächsten Morgen stand er die Perlenscheiben sorgfältig wieder ein und verborg sie in seiner inneren Westentasche. Es war ein regnerischer, feuchtiger Tag, und die Herren auf dem Bureau waren heute besonders mürrisch und schlecht aufgelaufen. Herr Hedenworth aber war tapfer, er stand ein und kümmerte sich nicht um die bissigen Schleicer seiner Kollegen.

Mittags ging er an den großen Juwelenläden vorüber und behielt sich die Perlenscheiben in den Schaufeln. Es kam ihm vor, als sei kein dabei, die so klein wie seine Perlenstücke waren. Er griff von Zeit zu Zeit an seine Weste und tastete nach dem kostbaren Papier. — Zu jedem Arger aber stand niemals der Preis an den Schmuckstücken, und er hätte doch zu gern erfahren, wieviel seine Perlen wert waren. Schließlich nahm er sich ein Herz und redete mit seinen Herren an, der gleichfalls vor dem Schaukasten stehen geblieben war.

„Eine schöne lange Goldmünze mögen Zinger da kosten,“ sagte er jovial dem Tremben.

„Das glaube ich auch,“ gab der Junge Antwort, „dort die fünf Reihen! Was meinen Sie wohl?“

„Na, vier bis fünftausend.“

Herr Hedenworth grinste breit.

Auso vier bis fünftausend Mark! Das war ja eine tolle Summe! Vielleicht noch mehr? Was verstand denn der junge Mann davon? — Gut, doch er jetzt den ungefährten Preis kannte; oh, er wollte seine Perlen nicht vergleichend.

„Die Perlen da, dort die fünf Reihen! Was meinen Sie wohl?“

„Na, vier bis fünftausend.“

Herr Hedenworth grinste breit.

Auso vier bis fünftausend Mark!

Das war ja eine tolle Summe! Vielleicht noch mehr? Was verstand denn der junge Mann davon? — Gut, doch er jetzt den ungefährten Preis kannte; oh, er wollte seine Perlen nicht vergleichend.

„Die Perlen da, dort die fünf Reihen! Was meinen Sie wohl?“

„Na, vier bis fünftausend.“

Herr Hedenworth grinste breit.

Auso vier bis fünftausend Mark!

Das war ja eine tolle Summe! Vielleicht noch mehr? Was verstand denn der junge Mann davon? — Gut, doch er jetzt den ungefährten Preis kannte; oh, er wollte seine Perlen nicht vergleichend.

„Die Perlen da, dort die fünf Reihen! Was meinen Sie wohl?“

„Na, vier bis fünftausend.“

Herr Hedenworth grinste breit.

Auso vier bis fünftausend Mark!

Das war ja eine tolle Summe! Vielleicht noch mehr? Was verstand denn der junge Mann davon? — Gut, doch er jetzt den ungefährten Preis kannte; oh, er wollte seine Perlen nicht vergleichend.

„Die Perlen da, dort die fünf Reihen! Was meinen Sie wohl?“

„Na, vier bis fünftausend.“

Herr Hedenworth grinste breit.

Auso vier bis fünftausend Mark!

Das war ja eine tolle Summe! Vielleicht noch mehr? Was verstand denn der junge Mann davon? — Gut, doch er jetzt den ungefährten Preis kannte; oh, er wollte seine Perlen nicht vergleichend.

„Die Perlen da, dort die fünf Reihen! Was meinen Sie wohl?“

„Na, vier bis fünftausend.“

Herr Hedenworth grinste breit.

Auso vier bis fünftausend Mark!

Das war ja eine tolle Summe! Vielleicht noch mehr? Was verstand denn der junge Mann davon? — Gut, doch er jetzt den ungefährten Preis kannte; oh, er wollte seine Perlen nicht vergleichend.

„Die Perlen da, dort die fünf Reihen! Was meinen Sie wohl?“

„Na, vier bis fünftausend.“

Herr Hedenworth grinste breit.

Auso vier bis fünftausend Mark!

Das war ja eine tolle Summe! Vielleicht noch mehr? Was verstand denn der junge Mann davon? — Gut, doch er jetzt den ungefährten Preis kannte; oh, er wollte seine Perlen nicht vergleichend.

„Die Perlen da, dort die fünf Reihen! Was meinen Sie wohl?“

„Na, vier bis fünftausend.“

Herr Hedenworth grinste breit.

Auso vier bis fünftausend Mark!

Das war ja eine tolle Summe! Vielleicht noch mehr? Was verstand denn der junge Mann davon? — Gut, doch er jetzt den ungefährten Preis kannte; oh, er wollte seine Perlen nicht vergleichend.

„Die Perlen da, dort die fünf Reihen! Was meinen Sie wohl?“

„Na, vier bis fünftausend.“

Herr Hedenworth grinste breit.

Auso vier bis fünftausend Mark!

Das war ja eine tolle Summe! Vielleicht noch mehr? Was verstand denn der junge Mann davon? — Gut, doch er jetzt den ungefährten Preis kannte; oh, er wollte seine Perlen nicht vergleichend.

„Die Perlen da, dort die fünf Reihen! Was meinen Sie wohl?“

„Na, vier bis fünftausend.“

Herr Hedenworth grinste breit.

Auso vier bis fünftausend Mark!

Das war ja eine tolle Summe! Vielleicht noch mehr? Was verstand denn der junge Mann davon? — Gut, doch er jetzt den ungefährten Preis kannte; oh, er wollte seine Perlen nicht vergleichend.

„Die Perlen da, dort die fünf Reihen! Was meinen Sie wohl?“

„Na, vier bis fünftausend.“

Herr Hedenworth grinste breit.

Auso vier bis fünftausend Mark!

Das war ja eine tolle Summe! Vielleicht noch mehr? Was verstand denn der junge Mann davon? — Gut, doch er jetzt den ungefährten Preis kannte; oh, er wollte seine Perlen nicht vergleichend.

„Die Perlen da, dort die fünf Reihen! Was meinen Sie wohl?“

„Na, vier bis fünftausend.“

Herr Hedenworth grinste breit.

Auso vier bis fünftausend Mark!

Das war ja eine tolle Summe! Vielleicht noch mehr? Was verstand denn der junge Mann davon? — Gut, doch er jetzt den ungefährten Preis kannte; oh, er wollte seine Perlen nicht vergleichend.

„Die Perlen da, dort die fünf Reihen! Was meinen Sie wohl?“

„Na, vier bis fünftausend.“

Herr Hedenworth grinste breit.

Auso vier bis fünftausend Mark!

Das war ja eine tolle Summe! Vielleicht noch mehr? Was verstand denn der junge Mann davon? — Gut, doch er jetzt den ungefährten Preis kannte; oh, er wollte seine Perlen nicht vergleichend.

„Die Perlen da, dort die fünf Reihen! Was meinen Sie wohl?“

„Na, vier bis fünftausend.“

Herr Hedenworth grinste breit.

Auso vier bis fünftausend Mark!

Das war ja eine tolle Summe! Vielleicht noch mehr? Was verstand denn der junge Mann davon? — Gut, doch er jetzt den ungefährten Preis kannte; oh, er wollte seine Perlen nicht vergleichend.

„Die Perlen da, dort die fünf Reihen! Was meinen Sie wohl?“

„Na, vier bis fünftausend.“

Herr Hedenworth grinste breit.

Auso vier bis fünftausend Mark!

Das war ja eine tolle Summe! Vielleicht noch mehr? Was verstand denn der junge Mann davon? — Gut, doch er jetzt den ungefährten Preis kannte; oh, er wollte seine Perlen nicht vergleichend.

„Die Perlen da, dort die fünf Reihen! Was meinen Sie wohl?“

„Na, vier bis fünftausend.“

Herr Hedenworth grinste breit.

Auso vier bis fünftausend Mark!

Das war ja eine tolle Summe! Vielleicht noch mehr? Was verstand denn der junge Mann davon? — Gut, doch er jetzt den ungefährten Preis kannte; oh, er wollte seine Perlen nicht vergleichend.

„Die Perlen da, dort die fünf Reihen! Was meinen Sie